

Experten warnen vor Schlamperei beim Datenlöschen

15. April 2010, 13:54



Übers Internet verkaufte Festplatten bieten mitunter interessante Funde, etwa patientenbezogene Daten einer österreichischen Rettungsorganisation

Wiederverwertung gebrauchter Dinge ist an sich nichts Schlechtes. Kritisch wird es damit allerdings dann, wenn Unternehmen oder Organisationen ausgediente Festplatten verschern, etwa im Internet. Denn auf diesem Weg können leicht sensible Informationen in nicht für sie bestimmte Hände geraten. Etwa von einer österreichischen Rettungsorganisation patientenbezogene Daten, Fotos von Unfällen, Anwaltsschreiben an Spitäler. Oder Dokumente und Vollmachten für Aufenthaltsbewilligungen von einem Asylwerber-nahen Verein.

"Die Organisationen sind Opfer eines weitverbreiteten Fehlglaubens geworden"

Entdeckt wurde dieser unvorsichtige Umgang mit vertraulichen Daten jüngst rein zufällig von der österreichischen Datenrettungsfirma Attingo. Das Unternehmen ersteigert immer wieder für sein Ersatzteillager gebrauchte Festplatten auf Ebay. "Die Organisationen sind Opfer eines weitverbreiteten Fehlglaubens geworden", sagt Attingo-Gründer und Geschäftsführer Nicolas Ehrschwendner. "Die

Festplatten werden vor dem Ausrangieren zwar meist gelöscht. Doch viele wissen nicht, dass auch nach dem Formatieren oder Überschreiben der Festplatte die Daten selbst von einem Hobbytechniker relativ einfach wiederhergestellt werden können." Auch teure kommerzielle Software zur Datenlöschung verspreche meist mehr, als sie halten könne.

"Es gibt dazu definitiv Erpressungsfälle."

Ehrschwendner schließt nicht aus, dass eine kleine kriminelle Szene aus "Geschäftszwecken" gebrauchte Festplatten aufkauft in dem Wissen, immer wieder brisantes Material darauf vorzufinden. "Es gibt dazu definitiv Erpressungsfälle."

Was also tun, um Daten von Festplatten richtig zu löschen? Der Versuch, Datenträger mit der Hammermethode endgültig zu vernichten, ist ebenso ein Holzweg wie das Überrollen mit dem Auto, das Grillen im Backrohr oder das Versenken in tiefen Gewässern. Datenforensiker wie Attingo können auch in solchen Fällen noch Daten auslesen.

Eine erste Hürde, um das allzu leichte Auslesen verkaufter (oder gestohlener) Datenträger zu erschweren, ist die prinzipielle Verschlüsselung von Daten. Für Unternehmen, die bei heiklem Material wirklich sichergehen wollen, dass keine gespeicherten Daten an die Falschen geraten, gibt es aber nur folgende Wege: die Festplatten nie außer Haus geben und einbunkern, oder die (verschlüsselten) Datenträger löschen und diese Löschung von Spezialisten zertifizieren lassen. "Oder man greift zu noch schwererem Gerät, löscht die Platte, entmagnetisiert sie, erhitzt sie, wirft sie in den Schredder und zermahlt die Restpartikel", rät Ehrschwendner. (Karin Tzschentke, DER StANDARD Printausgabe 15. April 2010)

Link

Attingo

© derStandard.at GmbH 2010 -

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.